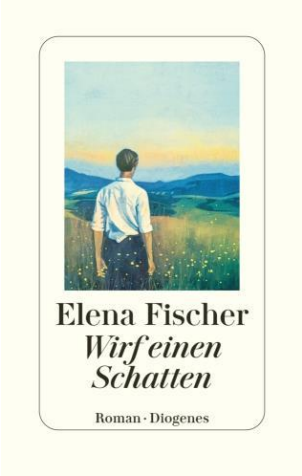
Helga Sartorius empfiehlt:

Titelinformation:



Elena Fischer

Wirf einen Schatten

Diogenes – 289 Seiten

Rezension

Seit seine Frau Lis mit dem gemeinsamen Sohn Samuel Hals über Kopf zurück in die Stadt gezogen ist, weil sie als gelernte Krankenschwester den harten Alltag in der Einsamkeit der Berge nicht mehr ertragen konnte, lebt Joseph, ein Mann Mitte Vierzig, allein auf dem Hof, den er mitsamt Tieren von seinem Vater geerbt hat. Nicht vererbt hat dieser ihm aber die Fähigkeit über Angst, Krieg oder Liebe zu reden. Die vielen Verluste, mit denen er bislang klarkommen musste, haben ihn wortkarg gemacht und er hadert so sehr mit seinem Schicksal, das ihm der Tod als bester Ausweg erscheint. Doch sein Leben nimmt eine Wende, als plötzlich an Heiligabend im Jahr 1963 die 20-jährige Birdie auf der Flucht vor ihrer Familie bei ihm klingelt.

Bereits auf den ersten Seiten nimmt Elena Fischer die LeserInnen ein für diesen einsamen Mann. Sie blättert langsam sein Leben auf, indem sie virtuos in einem von zwei Zeitsträngen die Geschichte rückwärts bis ins Jahr 1957 erzählt und im anderen in sehr kleinen häufig tageweisen Schritten vorwärts bis zum Februar 1964.

Wie die Autorin dabei die Lebenswelten ihrer Figuren beschreibt, ihre Sehnsüchte, ihre Suche nach dem richtigen Platz, nach der Liebe ist bewegend. „Wirf einen Schatten“ ist ein mit großem Einfühlungsvermögen erzählter Roman, der den Blick lenkt auf eine Zeit und eine Welt, die aus heutiger Sicht recht unspektakulär erscheinen. Bei näherem Hinschauen jedoch sind die Dramen von damals auch Dramen von heute: Alltag. Und davon erzählt Elena Fischer wunderbar.

Bis auf ein paar wenige für mich etwas zu pathetische Passagen hatte ich große Freude beim Lesen dieses Buches und kann es auf jeden Fall weiterempfehlen.